

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Budapest ist eine europäische Millionenmetropole mit spürbarem internationalem Flair. Normalerweise, ohne die Corona-Pandemie, pulsiert das Leben in der Stadt, vor allem aufgrund vieler TouristInnen. Dies war durch die Grenzschießungen stark reduziert, aber dennoch tummeln sich diverse Menschen, die dort dauerhaft leben, in der Stadt. In Budapest kann man, wenn die Läden und Gastronomie nicht gerade aufgrund der Pandemie geschlossen sind, alles erdenkliche unternehmen. Selbst wenn einem Budapest zu viel wird, kann man die Hügellandschaften und den maritim anmutenden Balaton mit Freunden besichtigen. Budapests Umland bietet sich dafür definitiv an.

Mir ist nichts unerwartetes aufgefallen, dass man neben den üblichen Dingen bedenken sollte.

2. Fachliche Betreuung

Die Erasmus-Organisationen boten ein schier unglaublich vielfältiges Spektrum an Events für Incomings, die eine Ankunft erleichtern. Die AnsprechpartnerInnen am Institut und Fakultät waren sehr hilfsbereit mit einer schnellen Reaktionszeit. Selbst freundschaftlicher Smalltalk über das Erasmus-Leben fand mit den AnsprechpartnerInnen statt.

Die Website der ELTE-Universität in Budapest bot alle notwendigen Informationen und Kontaktdaten zur Kursauswahl. Ich konnte sehr frei wählen und hatte keine Probleme, die Kurse durchzuführen und anerkennen zu lassen. Die Abgaben wurden schnell bewertet und im Online-Portal verwaltet.

An der Gasthochschule habe ich letztendlich ein Semester im Master Geographie verbracht.

3. Sprachkompetenz

An meiner Universität wurden Kurse vor allem (neben Ungarisch) in Englisch und Deutsch angeboten. Da ich nur englische Kurse belegt habe,

war kein vorbereitender Sprachkurs notwendig, jedoch habe ich einen Ungarisch-Sprachkurs belegt, um etwas Alltagssprache zu lernen. Mein Englisch ist durch die tägliche Anwendung viel flüssiger geworden, aber der Wortschatz hat sich kaum erweitert, da die meisten anderen Erasmus-Studierenden geringere Englisch-Kenntnisse vorweisen konnten. Dafür kann man aber auch mit Englisch-Muttersprachlern in Kontakt kommen.

4. Weiterempfehlung

Ich empfehle Budapest als wunderschöne, lebendige und internationale Stadt definitiv weiter, auch während einer globalen Pandemie. Über meine Universität kann ich mich trotz hauptsächlich Online-Lernens kaum beschweren, außer dass ich mir ein etwas fordernderes Masterkursniveau erwünscht hätte.

5. Verpflegung an der Hochschule

Wegen der Corona-Pandemie habe ich mich so gut wie gar nicht am Universitätscampus aufgehalten.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Das ÖPNV-Netz in Budapest ist hervorragend und für Studierende spottbillig: Pro Monat ca. 10€.

7. Wohnen

Man kann damit rechnen etwas weniger für Zimmer als in den beliebten deutschen Millionenstädten zu zahlen. Für ca. 300-350€ kann man sehr schöne und gut ausgestattete WG-Zimmer mit perfekter Innenstadtlage erhalten. Ich empfehle eine Wohnungssuche über Erasmus-Facebookseiten, da man sich dort mit zahlreichen anderen Incomings zusammentun kann. Darüber habe ich eine internationale 7er-WG gefunden, die der Mittelpunkt meines Erasmuslebens war und nun sehr gute Freunde. Selbst wenn ich nicht die schönste Wohnung erwischt habe, war sie funktional und perfekt gelegen. Man sollte sich daran gewöhnen, dass der Vertragsabschluss und Zahlungen in Budapest deutlich informeller ablaufen. Wenn man aber mehr Dokumente und abgesichertere Vorgänge einfordert beim Vermieter, kommen sie meistens entgegen.

8. Kultur und Freizeit

Budapest bietet bezüglich Kultur, Freizeit, Sport, Nightlife alles. Sollte keine Pandemie herrschen, wird euch das Angebot schier erschlagen. Auch der Aufenthalt im öffentlichen Raum zum entspannen eröffnet sehr schöne Momente. (Mehr-)Tagestrips durch Ungarn sind definitiv zu empfehlen. Ich war sogar Ski fahren.

9. Auslandsfinanzierung

Man sollte sich keinen Illusionen hingeben: Die Lebenshaltungskosten (Nahrungsmittel, Nightlife) unterscheiden sich in Budapest wenig zu Berlin. Sparen wird man kaum, vor allem, wenn bedacht wird, dass man vermutlich mehr Aktivitäten mit finanziellem Aufwand unternimmt als im normalen Leben. Daher reicht die Erasmus-Förderung bei Weitem nicht aus. Dafür gibt es zusätzlich AuslandsBAföG und andere Finanzquellen.

Unter Strich war das Erasmus trotz der Corona-Pandemie, die in der zweiten Semesterhälfte das öffentliche Leben fast komplett lahmgelegt hat, unglaublich schön, spaßig und bereichernd. Ich habe sehr viele internationale Freund gewonnen und mein Selbstvertrauen ist definitiv gestiegen. Vor allem die ansässige Erasmus-Organisation gibt sich sehr viel Mühe, dass sich internationale Menschen unter tollen Aktivitäten kennenlernen und Spaß miteinander haben. Das hat prächtig funktioniert!